

Datum: 03.03.2016



Schweizerische Depeschagentur

SDA-Schweizerische Depeschagentur
3001 Bern
031/ 309 33 33
www.sda.ch

Medienart: Print
Medientyp: Presseagenturen



SWISSFILMS

Themen-Nr.: 832.012
Abo-Nr.: 1094507

03.03.2016 09:45:37 SDA 0044bsd
Schweiz / Bern (sda)
Kultur, Kunst, Unterhaltung, Film, Musik

Musik neu erfahren: "Melody of Noise" von Gitta Gsell

In ihrem neuen Dokumentarfilm "Melody of Noise" macht sich die Schweizer Filmemacherin Gitta Gsell auf die Spur von Klängen. Experimentierfreudige Schweizer Musiker wie Bruno Spoerri oder Julian Sartorius sind dabei ihre Leitfiguren.

"Der Unterschied zwischen Musik und Lärm ist, ob man es hören will oder nicht", sagt Bruno Spoerri. Und Julian Sartorius erklärt: "Klänge sind schon in Materialien drin, ich hole sie nur heraus." Spoerri und Sartorius interessiert nicht nur, was schön und harmonisch klingt. Die beiden Künstler, unterschiedlicher Herkunft und im Geiste doch nah, finden dort Musik, wo sie auf den ersten Blick niemand vermutet.

Der 34-jährige Sartorius beispielsweise sucht in der Natur nach Rhythmen und Tönen. Er trommelt mit seinen Drumsticks auf Moos, gegen Wanderwegschilder oder auf Wasserschwellen. Oder er wandelt durch riesige Fabrikhallen, entlockt Maschinen, Geländern und Wänden Töne. Spoerri seinerseits zeichnet alltägliche Klänge wie das Quietschen von Eislaufkufen oder eines Gartentors auf und verarbeitet sie mithilfe von Computerprogrammen zu Musik.

Eine Art Daniel Düsentrieb der Klänge ist Stefan Heuss. Der Musiktüftler, der schon bei "Giacobbo/Müller" zu Gast war, haucht Schrott, Küchengeräten oder Bohrmaschinen neues Leben ein und erzeugt auf witzige und überraschende Weise Töne und Klänge.

Innovative Erfinder begleiten

Filmemacherin Gsell beschäftigt sich nicht zum ersten Mal mit Rhythmus und Musik. Mit ihrem Tanz-Dokumentarfilm "Bödälä - Dance the Rhythm" gewann sie 2010 an den Solothurner Filmtagen den "Prix du Public". Auch "Melody of Noise" feierte seine Premiere in Solothurn, wo das klingende Werk beim Publikum viel Resonanz fand.

Der Film ist eine Reise durch die Szene der hiesigen Ton- und Musiktüftler. Erstaunlich viele innovative Klangkünstlerinnen und -künstler gebe es in der Schweiz, findet Gsell. Deren Experimente zu zeigen und unsere Klang-Wahrnehmung zu schärfen seien ihre Ziele gewesen, kommentiert die Regisseurin ihren Film.

Ein Film mit ungeahnten Auswirkungen

Und so ermöglicht "Melody of Noise" für einmal ein ganz anderes Kinoerlebnis: Diesen Film sieht man nicht in erster Linie, man hört ihn - er ist ein einziges Konzert. Dabei hat Gsell mitreissende Konzertszenen, etwa der Ostschweizer Band Bubble Beatz, ebenso gefilmt wie unangenehme und nervtötende Klangexperimente.

Abgesehen von einigen Längen zeigt der Film eindrücklich, wie viele Klänge und Töne wir im Alltag einfach überhören. Es braucht keine Stradivari, um gute Musik zu machen, manchmal reicht auch Schrott.

Tatsächlich schärft der Film den Hörsinn: Nach Filmende hört man plötzlich jedes Geräusch, jeden Ton - das Schlurfen von Schuhen, das Klirren einer Tasse, das Rascheln eines Papiers - ein bisschen wie zum ersten Mal.